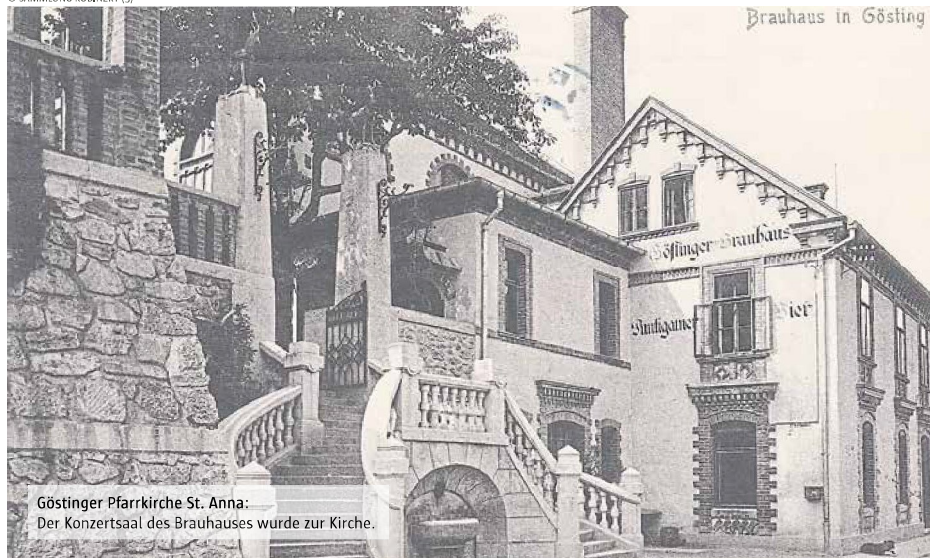


© SAMMLUNG KUBINZKY (S)



Göstinger Pfarrkirche St. Anna:
Der Konzertsaal des Brauhauses wurde zur Kirche.



Sporgasse 5: Hier gab es einen Kürschner.



© STADT GRAZ/FESCHER

Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Viele Spuren führen in die Grazer Geschichte

Eigentlich ist die ganze Stadt ein Museum ihrer Vergangenheit. Es gibt die große Geschichte, wie sie der Schloßberg als Denkmal darstellt. Aber Graz ist auch voll kleiner und meist nicht ganz so wichtiger Spuren.

Die Stadtgeschichte wird bezeugt von den frühesten baulichen Denkmälern und Urkunden bis hin zu den Zeugnissen der Zeitgeschichte, von Straßennamen, von Grabdenkmälern, von Palais und Vorstadthäusern. Aber es gibt auch sehr viele kleine, oft unbemerkte Spuren, die Erinnerungswert haben. Auch sie machen einen Teil unserer Grazer Identität aus. Darüber soll hier berichtet werden.

Kennen Sie die beiden Hochwassermarken, die bezeugen, wie weit einst die Mur ausufernd konnte? Am Haus Mariahilferstraße 9 ist eine Marke aus dem Jahr 1827 zu sehen, eine andere Markierung

befindet sich am Haus Schrödingergasse 30.

Irgendwas bleibt immer

In der Brückenkopfgasse 3 und in der Heinrichstraße 18 sind Geschoßkugeln aus der Zeit der Schloßbergbelagerung (1809) als Fassadenziegel zu sehen. An der Fröbelschule gibt es Einschusstreifen des Bürgerkrieges vom Februar 1934 zu erkennen. An den Häusern Triester Straße 60 und Auf der Tändelwiese 28 blieben die Markierungen für den Luftschutz des II. Weltkriegs erhalten. In der Nähe am Haus Triester Straße 77 ist ein Tiroler Adler über dem Tor zu sehen. Er sollte den Südtiroler



An der ehemaligen Stadtgrenze: Namenswechsel mitten auf der geraden Straße Kobgasse (Waltendorf)–Waltendorfer Gürtel (richtig St. Leonhard, nicht Waltendorf wie auf der Tafel steht).



Triester Straße 77:
Ein Stück Heimat für Südtiroler Aussiedler (oben);
Schmiedgasse 38:
An diesem Eisenring konnte man Karren und Fuhrwerke anketten.

Aussiedlern ein ganz kleines Stück Heimat geben. In Graz gibt es noch, so im kleinen Landhaushof, Luftschutzgitter der Firma Mannesmann. Die St. Anna Kirche in der Münzgrabenstraße steht seit ihrem Bombenschaden und dem Neubau zur Fatimakirche (Patrozinium: Unbeflecktes Herz Mariens) nicht mehr, wohl aber als Namensableitung die nahe St. Anna Apotheke. Am Gartentor des Hallerschlosses Ecke Hallerschloßgasse–Rapoldgasse sind noch als Keramik das Symbol der 46th Infantry Division der Armee Großbritanniens (Oak tree) zu sehen. Das Schwarz-Gelb unserer Briefkästen stammt aus der Zeit der Monarchie, das Rot unter dem Weiß der metallenen Sammelbüchsen aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Die Geschichte lebt

In der 1. Hälfte des 20. Jh. existierte entlang des westlichen Murofers eine Hochspannungsleitung samt Masten, deren betonierte Fundamente noch teilweise erhalten sind, so vor dem Hotel Wiesler. Nahe dem Kalvarienberg kann man noch den Betonsockel der Mur-Überfuhr (siehe Überfuhrungasse) finden. Letzte Wandhaken

der Tramway-Oberleitung in der Zinzendorfstraße und im LKH-Gelände erinnern an ehemalige Straßenbahnstrecken. Wer sich mitten im Straßenverlauf über den Namenswechsel Waltendorfer Gürtel–Kobgasse wundert, sollte wissen, dass sich dort bis 1938 die Stadtgrenze befand. Da der Name Grazer Straße, den die Gemeinde Waltendorf zuvor vergeben hatte, nicht mehr sinnvoll war, kam es ab 1947 hier zur Kobgasse. Am in seiner Existenz schwer bedrohten Eckhaus Plüddemanngasse 23–Ruckerberggasse ist noch der Anbau eines Mautschalters zu erkennen. Warum steht das alte Haus Heinrichstraße 141 so auffallend nahe dem Straßenverlauf? Auch hier befand sich eine Mautstation. Selten (so Schippingergasse 71) aber doch findet man die alten Hausnummern der einst selbstständigen Vorortgemeinden. In der Andritzer Lindengasse sind die Häuser 1–7 atypisch der Reihe nach nummeriert, da sie einst an einem Mühlgang lagen. Warum ist die Hausecke Reitschulgasse–Klosterwiesgasse etwas zurückgesetzt? So konnten die Postkutschen besser in den Hof des Neuhofes (Alte Post, Herrschaftsgebäude des C. A. v. Jaco-

mini) einfahren. Was bedeuten die Tierdarstellungen an den Fassaden der Häuser Murgasse 6 und Sporgasse 5? Dort gab es Kürschner. Ein Beduine mit Kamel am Portalschmuck Hauptplatz 14 sollte auf die weltweite Wirtschaft des Wiener Bankvereins hinweisen.

Wer Beispiele alter Pflasterung sehen und begehen will, der kann dies vor dem Alten Joanneum in der Raubergasse versuchen. Selten aber doch zeigen die steinerne Begrenzungen der innerstädtischen Gehsteige noch eiserne Ringe, beispielsweise vor dem Haus Schmiedgasse 38. Daran konnte man einst Karren und Fuhrwerke anketten. In der Auslage an der Ecke Schmiedgasse–Landhausgasse befinden sich noch die Eisenringe, um dort Pferde anzuhängen. Gab es hier in der Schmiedgasse etwa einen Hufschmied? Eine erfreulicherweise erhaltene Aufschrift am Haus Annenstraße 28 verbietet auch noch heute die Einfahrt von Fuhrwerken. Von den vielen als Bauten noch erhaltenen Pferdeställen sei das Beispiel im Hof Rechbauerstraße 3 erwähnt. Auch auf die ehemalige Pferdetränke im Hof des Rathauses soll nicht vergessen werden.

Es war einmal

Der Franziskanerplatz und der Andräplatz bei der gleichnamigen Kirche blieben als alte Pfarrfriedhöfe unverbaut, was ihrer gegenwärtigen Nutzung kein Hindernis bringt. Ein etwas exotisches Beispiel des Jugendstils ist in der Krottendorferstraße 30 zu besichtigen. Es handelt sich um die „Zarenvilla“. 1892 wurde sie vom berühmten russischen Architekten Schcheltelj als Gästevilla für Professoren aus Russland errichtet und beherbergte u. a. den Chemiker Dimetrius Mendelejew (s. Periodisches System der Elemente). Die kleine Parkanlage bei der Göstinger Pfarrkirche St. Anna ist ein Rest des Gastgartens der Göstinger Brauerei. Der Konzertsaal des Brauhauses wurde zur Kirche.

Diese bunte Aufzählung konnte nur Beispiele nennen. Ich bin überzeugt, dass auch Sie als interessierte(r) Leser(in) Beiträge zu diesem Thema haben. Begeben Sie sich auf Spurensuche! Es bringt geistigen Gewinn, wenn man seine Umwelt kennt und erklären kann. Und noch ein Hinweis: Bitte die Spuren der Geschichte erhalten und, so notwendig, pflegen! Sie sind ein wichtiger Teil unserer Grazer-Identität.